

# Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

73. Jahrgang.

Inserions-Gebühr  
f. d. einseitige Zeile  
ausgedr. Schrift  
oder deren Raum bei  
einmalig. Einrückung  
9 J. bei mehrmalig.  
je 6 J.

Gratisbeilagen:  
Das Pflanzkalender  
und  
Schwab. Landwirt.

Erscheint  
Montag, Mittwoch,  
Donnerstag und  
Samstag.  
Preis vierteljährlich  
hier mit Trägerlohn  
90 J. im Bezirk 1 M.  
außerhalb d. Bezirks  
1 M. 20.  
Monatsabonnements  
nach Verhältnis.

№ 55.

Nagold, Donnerstag den 7. April

1893.

## Charfreitag.

Die Christen begehen morgen in andächtiger Stille das Gedächtnis der größten Begebenheit, von der die Geschichte der Menschheit weiß. Der Kreuzestod des Heilandes ist ein Ereignis so voll ergreifender und erschütternder Gewalt, daß seinem Eindruck auch verhärtete und verstorbene Gemüter sich nicht ganz entziehen können. Der reine und unschuldige Zeuge der Wahrheit, der im Vertrauen auf seine Sache und auf seinen Gott mit seinem Blute sein Zeugnis befestigt, mahnt uns eindringlich, daß nicht das Leben der Güter Höchstes ist und daß keine Macht der Welt den Geist, der in Gott seine Stärke sucht, zu überwinden vermag. Der erbarrende und hingebende Menschenfreund, der, um seine Brüder zu retten, das eigene Leben opfert, lehrt uns, daß nicht die Selbstsucht uns das Glück bringt und daß nur der selig sterben kann, der sein Leben freudig in den Dienst seiner Brüder gestellt hat. Der vom Vater ausgegangene und zum Vater zurückkehrende Gottessohn, der am Kreuz den entscheidenden Kampf mit der Sünde und dem Tode austrug, und durch seine göttliche Liebe und sein himmlisches Leben die ewige Erlösung schafft für alle Sterblichen, macht unsere Herzen getrost, daß wir willig in seiner Nachfolge den Kampf wider die Sünde aufnehmen und fröhlich dem Tode ins Angesicht schauen können, weil wir wissen, daß wir um Jesu willen beim Vater in Gnaden sind.

Denn darauf kommt in der That alles an, daß wir in Jesu Kreuzestod nicht bloß eine menschlich rührende Geschichte, sondern die für uns alle heilbringende Offenbarung der göttlichen Liebe erkennen. Es ist die That Gottes, der, die Menschheit zu erlösen, sich's sein Bestes kosten ließ und in seinem Sohne die Niedrigkeit des Fleisches, die Schmach des Kreuzes, den Fluch der Sünde auf seine Gottheit übernahm, damit wir ihm versöhnt und zu ihm zurückgeführt würden. Es giebt keine rechte Charfreitagfeier, wo wir dem Heilande nicht bekennen: meine Sünden haben dich geschlagen, und die Botschaft nicht ins tiefste Herz fassen: die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Frieden hätten; und durch seine Wunden sind wir geheilet.

Dazu segne Gott die Feier dieses heiligen Tages auch in diesem Jahre an unserm ganzen Volke.

## Württembergischer Landtag.

(198. Sitzung.)

Stuttgart, 6. April. Auf der Tagesordnung steht die Schlussabstimmung über die Entwürfe betr. 1) Das Verfassungsgesetz, 2) Das Landtagswahlgesetz, 3) Das Kreiswahlgesetz. Zu Punkt 1 ist nichts zu erinnern. Es wird daher gleich zur Abstimmung geschritten. Es wird namentlich abgestimmt. Für das Gesetz stimmten 69, gegen dasselbe 18 Abgeordnete, die erforderliche  $\frac{2}{3}$ -Mehrheit ist also vorhanden (Bravo!). Dagegen stimmten nur die Privilegierten, mit Ausnahme des Dekan Kollmann. Die deutschparteilichen Abg. Sachs, Gsch, Alvinger, Hartmann, Freudenstadt, Passner, Salz, Comerell, Pfaff, Krauß, Schäfer und Spieß haben ihrer Abstimmung eine Erklärung beigegeben, dahingehend, daß sie sich von den Vorzügen des Proportionalwahlsystems nicht haben überzeugen können,

dennoch aber im Ganzen die Vorteile des Gesetzes nicht verkennen. Die Centrumsfraktion gab eine ähnliche Erklärung ab, die sich auf die Vertretung der katholischen Kirche in der ersten Kammer bezieht. Es folgt der zweite Punkt der Tagesordnung. Gegen das Gesetz stimmten 10, für dasselbe 78 Abgeordneten. Dagegen stimmte nur ein Teil der Privilegierten. Der zweite Punkt ist also ebenfalls angenommen. Es folgt Punkt 3 der Tagesordnung. Für das Kreiswahlgesetz stimmten 62, gegen dasselbe 19 Abgeordnete. Dasselbe ist also angenommen. Dagegen stimmten sämtliche Ritter und Prälaten. Nächste Sitzung Dienstag 19. ds. Mts., Nachmittags 3 Uhr.

## Tages-Neuigkeiten.

### Deutsches Reich.

\* Nagold, 6. April. Heute nachmittag brachte die Stallmagd Christine Bäuerle von Waldborf bei Lammwirt Kink die rechte Hand in die Futterschneidmaschine; erst nach ca. 20 Minuten konnte die Hand daraus befreit werden und wurde die Magd ins Krankenhaus gebracht. Vier Finger sind stark beschädigt, wovon einer sofort abgenommen werden mußte.

Stuttgart, 5. April. Durch die Ernennung des General-Obersten Grafen v. Waldersee zum Chef der III. Armeeinspektion hat auch das königlich württembergische Armeekorps einen neuen Armeeeinspektor erhalten. General-Feldmarschall Graf von Blumenthal, der als Nachfolger des Kronprinzen Friedrich Wilhelm (Kaiser Friedrich III.) bis jetzt diese Stellung inne hatte, ist bekanntlich deshalb zurückgetreten, weil er wegen hohen Alters schon seit Jahren kein Pferd mehr zu besteigen vermochte. In militärischen Kreisen verlautet nur, daß Graf von Waldersee im Laufe der nächsten Monate auch nach Württemberg zur Inspektion unserer Truppen kommen werde. Der Sig der III. Armeeinspektion, der bislang in Berlin war, ist jetzt nach Hannover verlegt worden.

Gannstatt, 6. April. Um endlich mit der Abschaffung des schon seit den 70er Jahren an einigen Mädchenschulklassen ununterbrochen bestehenden Abteilungsunterrichts (d. h. Vererbung zweier vollständiger Klassen mit zusammen oft über 100 Schülern durch nur einen Lehrer) einen Antrag zu machen, soll hier mit beginnendem Schuljahr auf Antrag der Ortschulbehörde eine weitere ständige Lehrstelle in der Mädchenschule errichtet werden. Da weiter vor einem Jahr mit dem Ausbau des Knabenkomplexes der Volksschule zu einem dreiparallellklassigen begonnen werden mußte, so wird auch hier eine neue Stelle geschaffen werden müssen.

Eßlingen, 6. April. Bei der gestern hier abgehaltenen Bezirksrindviehschau mit Preisprämierung waren jugetrieben: 10 Fohlen und 33 Rähle. Preise wurden dabei verteilt, für Fohlen ein dritter mit 100 M., drei vierte mit je 80 M., für Rähle zwei dritte mit je 80 M., drei vierte mit je 60 M., vier vierte mit je 50 M.

Blochingen, 6. April. In dem benachbarten Rängen wurde wegen der stark verbreiteten roten Flecken eine Klasse der Schule bis auf weiteres geschlossen. Zum Glück ist bis jetzt noch kein Todesfall zu beklagen.

Badnang, 5. April. Vergangenen Samstag versammelte sich eine größere Anzahl von Naturfreunden und Lehrern im Engelsaale, um einen Vortrag des Vorstandes des deutschen Lehrer-Vereins für Naturkunde, des Dr. R. G. Lutz, anzuhören und behandelte derselbe das Thema „mikroskopische Blide in das Pflanzenleben.“ Den Dank der Versammelten für den überaus interessanten Vortrag sprach Mittelschullehrer Geyer aus. Große Anregung bot die Ausstellung von Versteinerungen aus dem Muschelkalk und dem württ. Jura, auch die überaus interessante Schneidensammlung des H. Meyer, welche wohl die bedeutendste im Lande sein dürfte.

Kalen, 2. April. Nach einem hier eingelaufenen und veröffentlichten Brief ist am 24. Dez. v. J. der alte Ring Manga Bell gestorben, der Großvater des Manga Bell, der eine Reihe von Jahren in Pflöge von Schullehrer Oesterlen hier gewesen war und bei seiner hier vorgenommenen Taufe den Vornamen Rudolf erhalten hatte. Der Verstorbene ist mit den bei den Eingeborenen in Kamerun üblichen Feierlichkeiten begraben worden. Eine nach Taufenden zählende Menge von Negern führte hiebei auf einem freien Plage ihre Totentänze auf. Die Schlussfeier fand am 10. Januar statt; zu ihr waren die Weihen durch eigene Handschreiben von dem Nachfolger des Verstorbenen, dem jetzigen König Manga Bell, eingeladen worden, von dessen Wohnung aus sie sich das interessante Schauspiel ansahen. Der Brief bestätigt ferner die in unserer letzten Veröffentlichung ausgesprochene Vermutung, daß der Sohn Manga Bells, unser Rudolf Manga Bell nach seiner Zurückkunft in sein Heimatland, wenn nicht in dem Geschäft seines Vaters, einer Eisenbeingroßhandlung, im Reichsdienst seine Verwendung gefunden haben werde, sofern er zur Zeit als Schreiber des Bezirksamts in Kamerun angestellt ist. Es steht demnach neben der Oberherlichkeit des Reichs in Kamerun noch die sich in der Familie Bell fortvererbende Königswürde, die von den Eingeborenen entsprechend respektiert und zu der Rudolf Manga Bell nach dem Tode seines Vaters, Manga Bell berufen werden wird.

Nürnberg, 4. April. (Korresp.) Gutem Vernehmen nach hat Schuckert u. Cie das Elektrizitätswerk in Ulm, Lichtanlage und elektr. Straßenbahn um 850 000 M an die Continental-Elektrizitätsgesellschaft in Berlin verkauft, welche letztere dann den weiteren Ausbau des Straßenbahnnetzes durchführen wird. Schuckert u. Cie. garantieren auf eine Reihe von Jahren eine gewisse Verzinsung. Betrieb und Verwaltung des Ulmer Werks geht schon vom 1. ds. an auf Rechnung der Berliner Gesellschaft, vorbehaltlich der Genehmigung der Staats- und städtischen Behörden.

München, 5. April. Das Süddeutsche Korrespondenz-Bureau meldet: Keryllischen Berichtes zufolge sind dieser Tage beim König Otto von Bayern nicht unbeträchtliche Mengen von Blut im Urin entdeckt worden. Eine vorgenommene Untersuchung gestattet den Schluß, daß es sich um ein Hämaturie mit gleichzeitiger Nierenreizung handelt. Der Zustand giebt zu ernsten Bedenken noch keine Veranlassung; ob mit der Zeit und innerhalb welcher Zeit eine Lebensgefahr für den König daraus erwachsen kann, ist nicht abzusehen.

## Was man von der Sonne weiß.

Von Dr. H. J. Klein.

(Fortsetzung.)

(Nachdr. verb.)

Diese Entfernung der Sonne von der Erde ist so beträchtlich, daß ein Lichtjahr volle 330 Jahre laufen müßte, um eine gleich große Distanz zu durchqueren. Der Schall würde, wenn er von der Sonne bis zur Erde gelangen könnte, 15 Jahre bedürfen, das Licht dagegen legt den nämlichen Raum in 8,3 Minuten zurück.

Die Bewegung der Sonne, sowohl die täglich von Ost nach Westen, als die jährliche am Himmel, ist, wie heute jedes Kind weiß, nur scheinbar und wird hervorgerufen durch die Umdrehung der Erde um ihre Achse und durch den Jahreslauf der Erde um die Sonne. Diese große und fundamentale Wahrheit gefunden und der Welt verkündet zu haben, ist das unsterbliche Verdienst des Frauenburger Domherrn Nicolaus Copernicus. Er setzte die Sonne gewissermaßen wie auf einen königlichen Thron inmitten der Planeten und zeigte, daß die Erde, welche die Menschheit so lange als Centrum der Welt betrachtet hatte, nur einer unter den übrigen Planeten ist und astronomisch von keiner größeren Bedeutung als diese. Die Sonne erschien dagegen nunmehr als das Herz des Planetensystems und als dessen Hauptteil. Mit der Erfindung des Fernrohrs ward dann die Möglichkeit gegeben, den Sonnenball auch genauer als bis dahin zu betrachten, wobei es sich herausstellte, daß die Meinung der alten, die Sonne sei ein reines flackerndes Feuer, durchaus unzutreffend ist. Denn man fand in der That dunkle

Flecken auf der Sonnenscheibe, und der erste, dem dies gelang, war der österreichische Prediger Fabricius im März 1611. Ein Jahr später veröffentlichte der Jesuit Scheiner zu Ingolstadt eine Schrift, in welcher er seine Beobachtungen über die Sonnenflecke mitteilte. Um dieselbe Zeit sah auch Galilei diese Flecke und zeigte sie zu Rom im Garten des Kardinals Bandini mehreren hochgestellten Personen. Ueber das Wesen dieser Flecke wurden gleich anfangs vielerlei Vermutungen ausgesprochen. Galilei war der Ansicht, es seien Wolken, die in dem Vakuüm der Sonne schwimmen; Scheiner erklärte die Sonne für einen Feuerocean, aus dem bisweilen Klippen hervortraten, welche letztere uns dann als Flecke erscheinen; später neigte man zu der Ansicht, die Sonne sei an und für sich dunkel, aber von einer leuchtenden Atmosphäre umgeben, letztere zeige bisweilen Risse, durch welche dann die eigentliche Sonnenscheibe in Gestalt von dunklen Flecken zu Tage trete. War sonach über das Wesen der Sonnenflecke keine Uebereinstimmung der Meinungen zu erzielen, so lehrten diese Flecke doch sogleich die Thatsache kennen, daß der Sonnenball sich von Westen nach Osten um seine Achse dreht. Die Flecke erscheinen nämlich am östlichen Rande der Sonne, rücken allmählich über die mittleren Teile der Scheibe hinweg und verschwinden am westlichen Rande. Die Zeit der Sichtbarkeit beträgt etwa 14 Tage und ebensolange bleiben bestimmte Flecken unsichtbar, ehe sie wieder am Ostlande der Sonnenscheibe aufstehen. Diese übereinstimmende Bewegung aller Flecke ist nur durch die Annahme zu erklären, daß die Sonne sich um ihre Achse dreht, und zwar beträgt die Dauer dieser Rotation ungefähr 25 1/2 Tage.

Neben dieser gemeinsamen Bewegung zeigen die Sonnenfleck aber auch eigene Bewegungen und fortwährende Umgestaltungen ihres Aussehens; dabei sind sie von kurzer Dauere manche entstehen und vergehen in wenigen Tagen, nur selten dauern große Flecke mehrere Monate lang. Manche der Sonnenflecke übertreffen an Größe vielfach unsere ganze Erdoberfläche, und diese gewaltigen Massen befinden sich in steter Umwandlung, die man am Fernrohr fast mit dem Auge verfolgen kann. Dunkle Massen von der Größe unserer Erde oder Amerika oder Asien erscheinen als kleine Filamente oder Anhängsel an den Rändern der großen Sonnenflecke, und sie verschwinden oder bilden sich wieder im Verlauf von oftmals weniger als einer Stunde. Secchi hat manche solcher Flecken gezeichnet und ihre Veränderungen und Umwälzungen genau beschrieben. So sah er einst an einer Stelle der Sonne drei kleine schwarze Punkte, am folgenden Tage aber hatten sich dieselben zu einem gewaltigen Flecken entwickelt, dessen Durchmesser vier und ein halb mal den Erddurchmesser übertraf. In der Mitte dieses Fleckes sah Secchi eine Anhäufung von leuchtender Materie, die sich in wirbelnder Bewegung zu befinden schien und von zahlreichen Rissen umgeben war. Inmitten dieses Chaos ließen sich vier Hauptcentren der Bewegung unterscheiden, darunter eine Kaffende Öffnung, um welche feurige Zungen in verschiedenen Richtungen herumwirbelten. Eine andere benachbarte Spalte bot dem Auge ein Chaos, das jeder Beschreibung spottete. Zwischen diesen Höhlen zeigte sich eine Anhäufung von leuchtender Materie, die den Anblick einer im Stocken befindlichen Masse darbot. Alles in diesem Fleck erschien in äußerst stürmischer Bewegung.

Berlin, 3. April. Wie die „Nationalztg.“ hört, soll vom 1. Oktober ab an preussischen medizinischen Instituten die Bestimmung in Kraft treten, daß der medizinische Dokortitel erst nach bestandener ärztlicher Staatsprüfung erlangt werden kann.

Berlin, 5. April. Zu dem spanisch-amerikanischen Konflikt liegen heute wiederum die verschiedensten, sich widersprechenden Meldungen vor. In Washington wird in Abrede gestellt, daß der Papst in aller Form in Madrid eine Vermittlung angeboten habe. Mac Kinley hat die Botschaft wegen seines Unwohlseins bis Donnerstag verschoben.

Berlin, 5. April. Einer dem „Lokal-Anzeiger“ zugegangenen Meldung zufolge hat in Kiau-tschou im März eine Schlägerei zwischen See-Soldaten und Chinesen stattgefunden, bei welcher Gelegenheit ein Chinese derart verletzt wurde, daß er an den Folgen der Verletzungen gestorben ist. Die gerichtliche Untersuchung des Vorfalles ist eingeleitet. Das Ergebnis derselben ist indes bis heute noch nicht bekannt.

#### Ausland.

Luzern, 5. April. Am Urner See am St. Gotthard stürzte eine Lawine herunter und verschüttete 10 Personen. 2 Personen sind tot, 4 liegen noch unter den Schuttmassen, die übrigen sind gerettet. Der Postverkehr ist unterbrochen.

Paris, 5. April. Aus Washington wird authentisch hieher gemeldet, Mac Kinley's Botschaft sei eminent friedlich. Sie besagt, wegen der Maine-Katastrophe dürfe kein Krieg geführt werden. Alle Parteien suchen beruhigend zu wirken, allerdings im Hinblick auf eine befriedigende Lösung der Rubafrage.

Mailand, 5. April. Gestern Abend wurde auf der Dampfstraßenbahn Mailand-Monza durch einen von unbekannter verbrecherischer Hand auf die Schienen gewälzten Balken ein Personenzug zur Entgleisung gebracht. Die Lokomotive und der erste Wagen stürzten um. Der Maschinenführer und der Heizer wurden schwer verletzt. Die Reisenden kamen mit dem Schrecken davon.

Athen, 5. April. Der Finanzminister Streit reichte seine Entlassung ein. Wahrscheinlich wird der König den Minister bitten, noch einen Monat bis zur endgültigen Finanzkontrolle im Amte zu bleiben. In politischen Kreisen wird allgemein angenommen, daß die gegenwärtige Kammer nicht wieder einberufen werde. Die königliche Familie ist gestern Abend nach dem Kloster Laora Peloponnes abgereist.

Konstantinopel, 26. März. Das Selbstgefühl des Sultans, das nach dem Kriege gegen Griechenland so deutlich hervortrat, scheint sich in nicht ganz unbedenklicher Weise zu steigern. Zur gestrigen Selamlifeier war vom diplomatischen Korps nur Sir Philip Currie erschienen, der nach beendeter Gebete des Sultans, das in der Regel bis 1/2 Uhr dauert, in Audienz empfangen werden sollte. Um die Mittagsstunde, kurz vor seiner Fahrt zur Moschee, fiel es dem Sultan plötzlich ein, den an den kaiserlichen Palast grenzenden Wohlthätigkeitsbazar endlich zu eröffnen. Es wurde sofort vom Hildy-Kiosk eine Zirkulardepeche an alle Botschafter und Gesandten gerichtet — der Palast verkehrt schon seit mehr als einem Jahre unabhängig von der Pforte mit den fremden Missionen — mit der Bitte, sich bei der vom Sultan vorzunehmenden feierlichen Einweihung des Bazars einzufinden zu wollen. Trotz dieser erst unmittelbar vor dem feierlichen Akt an sie ergangenen Aufforderung — es war wohlbedachte Absicht, sanden sich sämtliche Missionen mit Ausnahme des russischen Botschafters Sinowjew und des griechischen Gesandten Prinz Maurocordato, welche sich entschuldigen ließen, ein. Wenn Sir Philip Currie nicht zufällig schon in Hildy-Kiosk gewesen wäre, hätte er ein gleiches gethan. Der Sultan ließ ihn auffallend lange warten. Anstatt den Vertreter der englischen Königin gleich nach dem Gebet zu empfangen, nahm der Sultan erst eine Revue ab und erwartete dann die Ankunft der telegraphisch zitierten Diplomaten. Bis dieselben eintrafen, der Bazar eröffnet war und eine abermalige Truppenchau stattgefunden hatte, war es 1/5 Uhr geworden. Sir Philip gab seinem Unmut gegenüber den kaiserlichen Adjutanten wiederholt

lauten Ausdruck und forderte schließlich, da er starken Hunger verspürte, etwas zum Essen. Ein kaltes Dejeuner mit Champagner und altem Johannisberger wurde schleunigst aus der kaiserlichen Küche beigelegt, dem der Botschafter zwar kräftig zusprach, doch hat er nicht vergessen, sich diese neue Hintenansehung zu notieren.

#### Kleinere Mitteilungen.

Stuttgart, 5. April. Strafkammer. Der 28jährige verheiratete Weingärtner Karl Münzenmay von Obertürkheim schloß wie bekannt am 3. Dezember v. J. nachts zwischen 11 und 12 Uhr seiner Ehefrau aus seinem Revolver eine Kugel in die linke Schläfe, die späterhin im Katharinenhospital hier mittels Trepanation herausgezogen wurde. Die schwerverletzte Frau wurde zwar aus dem Katharinenhospital entlassen, ist aber auf der rechten Seite gelähmt und ihre gänzliche Wiederherstellung ist fraglich. Münzenmay gab zu, daß er noch so spät nachts sich mit seinem Revolver, in dem, wie er wußte, noch eine scharfe Patrone steckte, zu schaffen machte und diesen in gerader Linie nach seiner Frau hielt, als plötzlich der Schuß krachte und diese niederstreckte. Ein sicherer Beweis dafür, daß der Angeklagte die That vorsätzlich begangen haben könnte, wurde durch die Verhandlung nicht erbracht, wohl aber für grobe fahrlässige Körperverletzung, wofür M. zu 6monatlicher Gefängnisstrafe verurteilt wurde. Für Unternehmungshaft gehen 2 Monate ab. Außer der Strafbefehl beantragte die Ehefrau auch Scheidung.

Cannstatt, 5. April. In der Kesselfabrik von Wagner und Eisenmann verunglückte gestern Abend ein verheirateter Arbeiter dadurch, daß ihm ein schweres Kesselrohr den Unterschenkel zerquetschte. Das Rohr, das auf 2 Böden lag, fiel herab, weil 2 Wehrdüben darauf herumtanzen. Der Verletzte wurde mit dem Sanitätswagen ins Bezirkskrankenhaus verbracht.

Ludwigsburg, 4. April. In der Landarmenanstalt Marktgröningen starb vorgestern ein Insasse, der 44jährige Ziegler Knoblauch von Gerlingen, infolge einer Morphinumvergiftung. Derselbe soll früher morphinumföchtig gewesen sein und jetzt bei Gelegenheit von Kantienwärterdiensten in der Anstalt ein größeres Quantum dieses Giftes weggenommen und genossen haben.

Ludwigsburg, 4. April. Der seit etwa 3 Wochen vermisste Bof von der Straßenbauinspektion Stuttgart, welcher sich von den Seinigen aus Stuttgart entfernte, angeblich um sich nach Badingen a. F. zu begeben, wurde in der Nähe von Marbach aus dem Neckar als Leiche gezogen und dort geftern beerdigt. Die Leiche lag schon längere Zeit im Wasser und scheint durch den stark angelaufenen Neckar dort angeschwemmt worden zu sein.

Marbach, 6. April. Nähere Mitteilungen über die bei Marbach geländete Leiche. Der Verunglückte ist der 51 Jahre alte Bausführer Bof von Stuttgart und wurde dessen Persönlichkeit durch seine Frau und seinen Sohn festgestellt. Derselbe ist vor etwa 3 Wochen von Stuttgart abgereist in der Absicht, Verwandte in Gall zu besuchen und hatte an Geld 75 M., sodann 1 Ueberzieher, Schirm und auch 1 Uhr mitgenommen. Nun wurden aber bei der Leiche nur noch 25 Pfennige gefunden, während Ueberzieher, Uhr und Schirm fehlen. Da nach dem Leichensund dieselbe schon länger im Wasser gelegen haben muß, so ist anzunehmen, daß der Verunglückte nach seinem Abgang von Hause nicht den Betrag von ca. 75 M. ausgegeben hat und daher der Verdacht wohl begründet ist, daß ein Mordmord vorliegt, wofür besonders das Fehlen der Uhr und des Ueberziehers, sowie des Schirms spricht.

Heilbronn, 4. April. (Korresp.) Gestern nachmittag wurde in dem Bahnhofstritt ein junger Mann erhängt aufgefunden. Derselbe wurde später als ein 22jähriger Eisengießer aus Böckingen erkannt. Der Grund zu dieser That ist ganz unerklärlich, da er immer als solider und fleißiger Mann gegolten hat.

Heilbronn, 6. April. Wegen Gefährdung eines Eisenbahntransportes wurde der Bahnwärter G. Wildrogel hier von der Strafkammer zu 3 Tagen Gefängnis

verurteilt. W., der an der Industriebahn angestellt ist, hat am 17. Dez. v. J. abends durch falsche Weichenstellung einen Zug auf ein totes Geleise dirigiert, so daß derselbe einen Schutzdamm durchschnitt und einen Schuppen zertrümmerte, wobei zwei Wagen stark beschädigt wurden und ein Schaden von 1800 M. entstand.

Chingen, 5. April. Ein heiteres Schauspiel entwickelte sich gestern Nachmittag in der Bahnhofstraße. Etwa 20 Stück Jungvieh (sogenannte Bofchen), je zu 6—7 Stück an einen Strick geloppelt, sollten von 3 Führern transportiert werden. Die Tiere, verwickelten sich aber, so kam es, daß nach kurzer Zeit Führer und Bofchen einen dichten Knäuel bildeten. Nun kam noch die liebe Jugend mit Stöcken bewaffnet, zu Hilfe, wodurch die Sache nicht besser, sondern das Vieh erst recht furchig wurde. So sah man denn unter Heiterkeits-Ausbrüchen eine sich schiebende, stoßende, schlagende und stuchende Masse sich langsam vorwärts bewegen. Endlich wurde „Halt“ gemacht und die Tiere an freiwillige Führer verteilt, wodurch dieselben anstandslos ihrem Bestimmungsort zugeführt werden konnten.

Ulm, 30. März. Schwurgericht. Wegen eines Verbrechens der erschweren Amtunterschlagung stand heute der 54 J. a. Gemeindepfl. Friedr. Seiz von Hohenhausen vor den Geschworenen. Die Ankl. vertrat St. A. Hesel, Vert. war R. A. Schefold. Seiz wurde im Jahr 1890 an Stelle seines verst. Vaters zum Gemeindepfleger von Hohenhausen gewählt. Er stand nicht in den günstigsten Vermögensverhältnissen. Schon 1891 begann der Angell. in die von ihm verwaltete Gemeindefasse Eingriffe zu machen. Um diese Unterschlagungen zu verdecken, machte er in dem von ihm zu führenden Steuerempfangs- und Abrechnungsbuch und im Brandschadenseinzugsregister wissentlich falsche Einträge, legte auch bei den jeweils durch den Ortsvorsteher vorzunehmenden Kassenstärken unrichtige Belege und unrichtige Monatsabschlüsse vor. Diese Unterschlagungen setze der Angell. bis zum 8. Febr. d. J. fort; die unterschlagenen Gelder belaufen sich auf mindestens 3700 M. Seiz ist vollkommen gefählig; ohne sein Verschulden, durch Unglück mit seinem Vieh, Hagelschlag etc., will er in seinen Vermögensverhältnissen zurückgekommen sein. Der Angeklagte wurde unter Annahme mildernder Umstände zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt, auch wurde auf Unfähigkeit zur Bekleidung öffentl. Ämter auf die Dauer von 5 Jahren erkannt. — Die weiter unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelte Strafsache gegen die Dienstmagd Regine Herb von Sandershofen endigte mit der Verurteilung der Angell., der mildernde Umstände zugestanden wurden, zu der Gefängnisstrafe von 4 Jahren und 6 Monaten. — Vor den Geschworenen standen ferner 3 in einer Fabrik in Salach beschäftigte junge Bursche, die Fabrikarbeiter Aug. Richerer, Alois Krieger und Jos. G. Straub. Ersterer war des vers. Totschlags und der Körperverletzung, letztere der gemeinschaftlich verübten, schweren Körperverletzung angeklagt. Die Geschworenen bejahten bei sämtlichen Angell. die Schuldfrage, insbesondere auch bei Richerer auf vers. Totschlag; verneinten dagegen bei Krieger die Frage auf mildernde Umstände. Demgemäß wurde Richerer zu 10 Mon., Krieger zu 4 Mon. und 15 Tagen, Straub zu 3 Mon. Gefängnis verurteilt. — Die auf dem Land herrschende Unsitte junger Burschen, die eines Mädchens wegen in ihr Dorf kommenden fremden Burschen um Bezahlung von Bier anzugehen und im Weigerungsfalle ihnen eine gehörige Tracht Prügel mitzugeben, führte am 29. 5 Burschen vor das Schwurgericht und zwar den Maurergesellen J. Hörsch von Sezingen wegen versuchter räuberischer Erpressung und Körperverletzung und 4 Andere wegen gemeinschaftl. gefährl. Körperverletzung. Die öffentl. Ankl. war durch St. A. Umland vertreten. Die Verteidigung führten R. A. Leipheimer und R. A. Reichmann hier. Am Sonntag den 20. Febr. d. J. kam der Schuhmacher Georg Späth von Bötingen nach Sezingen, wo die Angell. wohnen bezw. im Dienst sind, um dort die Bauerstöchter Paulus, mit der er ein Verhältnis hatte, zu besuchen. Als Späth abends gegen 10 Uhr den Heimweg antrat, wurde er bei den letzten Häusern in Sezingen von den Angellagten, die ihn schon mittags mit dem Mädchen im Dorfe

Schon am Abend hatte der Fleck nur noch in seinen Hauptzügen das frühere Aussehen; die vier Hauptcentren waren vorhanden, aber jetzt umstellt von einem Kranze weit geöffneter Schlände. Am nächsten Tage war der ganze Fleck in zwei längliche Flecke zerrissen. Was auch immer die Sonnenflecke ihrem Wesen nach sein mögen, jedenfalls lehren die raschen Veränderungen, denen sie unterworfen sind, daß auf der Sonnenoberfläche ein wilder, großartiger Kampf der glühenden Materie stattfindet und die Beobachtungen mit Hilfe des Spektroskops bestätigen dies vollkommen. Dieses Instrument löst uns die emporschießenden Flammen oder glühenden Gasströme am Rande der Sonnenscheibe direkt wahrnehmen und gewährt uns einen Einblick in die Geschwindigkeit, mit der dieselben emporschießen und die Höhe, bis zu welcher sie sich über die Sonnenoberfläche erheben. Am 17. Juni 1891 wurde auf der Sternwarte zu Alasco eine Sonnenprotuberanz beobachtet. An jenem Tage, nachmittags 2 1/2 Uhr zeigte der Sonnenrand einige geringe Erhebungen, allein 8 Stunden später hatten sich dort glühende Gasfontänen erhoben, deren höchste 9000 Meilen über die Sonnenoberfläche emporsprang. Eine Stunde später trennte sich eine glühende Wolke, welche die ganze Erde an Größe übertraf, von der Hauptmasse ab und stieg fast jedermaßen höher. Die Hauptmasse dieser Flammen bestand, wie fast immer auf der Sonne, aus glühendem Wasserstoffgas. Nicht über dem Sonnenrande beobachtete man eine schmale, außen mit feinen feinstreichten Strichen, gleichsam wie mit Vorsten versehene Schicht. Auch diese besteht zum größten Teil aus glühendem Wasserstoff und erreicht eine Höhe bis zu hundert

Meilen. Man bezeichnet diese Schicht mit dem Namen Chromosphäre, und aus ihr steigen von Zeit zu Zeit die gewaltigen Gasströme oder Protuberanzen emp. Dieses Emporschießen geschieht mit ungeheurer Schnelligkeit, die Geschwindigkeit bis zu 30 und selbst 40 Meilen in der Sekunde, und Vorgänge dieser Art bilden daher ungeheure Explosionen, welche, wenn die Erde in ihrem Bereich sich befände, diese zerstören und schmelzen würde. Glücklicherweise trennt eine Entfernung von 20 Millionen Meilen unseren Erdball von der Glut der Sonne. Wie eben bemerkt, ist es vorzugsweise der glühende Wasserstoff, der uns auf der Sonnenoberfläche entgegentritt, allein außer ihm befinden sich dort noch zahlreiche andere irdische Elemente im Zustande glühenden Dampfes. Mit Sicherheit sind auf der Sonne bis jetzt nachgewiesen: Aluminium, Barium, Blei, Calcium, Cerium, Chrom, Eisen, Natrium, Natrium, Kobalt, Magnesium, Mangan, Natrium, Nickel, Wasserstoff und Zink, außerdem einige bei uns seltene Stoffe, die nur den Chemiker interessieren. Gold hat man noch nicht auf der Sonne entdeckt, es scheint also dort ebenso selten zu sein als bei uns. Eine eingehende Erklärung zu geben, auf welche Weise der Nachweis dieser Elemente auf der Sonne gelungen ist, würde an diese Stelle zu weit führen; heute weiß jedermann, daß dies mit Hilfe der Spektralanalyse geschieht, die das von der Sonne ausgehende Licht, welches die glühenden Dämpfe der obgenannten irdischen Elemente auch ausstrahlen, wiedererkennt hat. Unter solchen Umständen ist nicht daran zu zweifeln, daß die Sonne ein Weltkörper ist, welcher sich im höchsten Stadium der Glut, im Zustand eines glühenden Dampfes be-

findet. Wie hoch diese Glut an der Sonnenoberfläche ist, war bis vor kurzem noch völlig unbekannt, doch stimmten die Forscher wenigstens darin überein, daß diese Hitze mehrere tausend Grad betragen müsse. Neuere Untersuchungen von Professor Scheiner in Völsbann machen wahrscheinlich, daß die Temperatur in der obersten Schichte der Sonne zwischen 4000 und 15000 Grad beträgt. Nach dem Innern zu muß diese Temperatur natürlich noch bedeutend zunehmen, und es unterliegt keinem Zweifel, daß in den tieferen Regionen der Sonne gegen deren Mittelpunkt hin eine Hitze herrscht, die unsere Begriffe übersteigt. Ueberhaupt bildet die Sonne vollständig einen glühenden Gasball, und der scharfe Rand, den ihre Oberfläche zeigt, ist nur scheinbar und wird hervorgerufen durch Lichtbrechung in dem glühenden Gase. Die Protuberanzen entstehen durch Eruptionen heißerer Massen aus den tiefen Schichten; mitten auf der Sonnenscheibe zeigen sie sich als hellere Stellen oder sogenannte Sonnensadeln, während die unzähligen kleinen Flammen der Sonnenoberfläche im Fernrohr granuliertes Aussehen verleihen. Sehr schwierig ist es dagegen, über das Wesen der Sonnenflecke ins reine zu kommen. Nur so viel scheint sicher zu sein, daß wir in ihnen Abkühlungsprodukte der scheinbaren Sonnenoberfläche zu sehen haben, eine Art glühender Wolken, deren Umgebung gewaltige, meist abwärts gerichtete Strömungen der glühenden Gasatmosphäre stattfinden. Dadurch löst sich auch die raschere Umbildung der Flecke, ihre Auflösung in einzelne Partien und ihr kurzer Bestand am ungewungensten erklären.

(Fortsetzung folgt.)



hatten gehen sehen, angehalten und von einem derselben sofort mit den Worten: sie brauchen ihn nicht da, um die Söhner Mädchen heimzuführen, das können sie selbst, angebetet. Hörsch ging sofort auf Späth zu, packte ihn vorn an der Brust und sagte zu ihm, wenn er nicht sofort 40 Liter Bier trinke, so schlage er ihn tot, er komme nicht mehr hinaus aus dem Dorf, wie er hereingelommen sei. Späth wies das Ansuchen des Hörsch trotz aller Drohungen entschieden ab. Nun wurde er von 2 oder 3 Burschen gepackt, zu Boden geworfen und mit Häuten, Stiefeln und Jaunstücken mißhandelt, bis der auf dem Rundgang durchs Dorf begriffene Polizeidiener infolge des Lärmes und des Hilfergeschreies des Späth herbeieilte und der Schlägerei schließlich ein Ende machte. Späth hatte verschiedene Verletzungen und Hautabschürfungen erlitten und mußte ca. 6 Tage das Bett hüten. Der Staatsanwalt hielt bezüglich des Hörsch die Anklage auf vers. räuberische Erpressung in vollem Umfang aufrecht. Die 4 anderen Angell. sind der ihnen zur Last gelegten gemeinschaftl. Körperverletzung, die nur wegen des Zusammenhangs mit der von Hörsch verübten That vor dem Schwurgericht zur Aburteilung kam, geständig. Die Geschworenen bejahten bezüglich des Hörsch die Frage auf vers. räuberische Erpressung und bezüglich sämtlicher Angeklagten die auf gefährl. Körperverletzung. Das Urteil lautete je nach der Beteiligung an der Schlägerei bei Hörsch auf 4 Monate 15 Tage, bei den übrigen auf 2 Monate, 1 1/2, 1 Monat und 2 Wochen Gefängnis.

Schäftersheim, 6. April. (Korresp.) Gestern fiel der 12jährige Sohn der Witwe Jammel in die Tauber und fand darin seinen Tod. Der Leichnam ist bis jetzt noch nicht aufgefunden.

Aus München, 4. April, wird geschrieben: Dem Starnberger See ist am 31. März ein junger Wiener, Namens Alfred Gerson, zum Opfer gefallen. Der junge Mann, der einzige Sohn eines Rentiers, wollte einige Zeit in München und wohnte erst in einer Pension, dann im Hotel zu den Vier Jahreszeiten. Er soll immer liebenswürdig und heiter gewesen sein, und für einen Selbstmord fehlen alle Anzeichen. Am 31. März machte er einen Ausflug nach Starnberg und zeigte dies noch in einer Postkarte seinen Eltern an. Er unternahm eine Rahtsfahrt auf dem See, von der er nicht mehr zurückkehrte. Am 1. April früh wurde der Raht ohne Injassen frei treibend in der Nähe von Tuhing von Fischern angetroffen. Aus den im Ueberrock steckenden Papieren konnte die Persönlichkeit des Verschwundenen festgestellt werden. Die Leiche wurde noch nicht gefunden. Der Vater des Verunglückten ist heute früh hier eingetroffen und wollte tagsüber in Starnberg, um weitere Nachforschungen anzustellen.

Ein schneidiger Gemeindevorstand. „Wo man singt, da wird man dich bestrafen kraft des groben Unfug-Paragrafen.“ Diese neueste Variante der Seumeschen Verse auf den Gesang der Guten kann man anwenden auf eine Massendefraudation, die der Bäckermeister und Gemeindevorstand Köhler in Schmölen in Sachsen verhängt hat. In dem seit kurzem wieder in Betrieb genommenen, nahe dem Dorf gelegenen Rittergutsteinbruch vergnügten sich neulich nach Feierabend die Arbeiter im Beisein des Aufsichters bei einem fäßchen Bier und sangen dabei zu den Klängen einer Harmonika allerhand lustige Weisen. Aber der Gemeindevorstand erschien kurz nach 8 Uhr auf der Bildfläche. Die Arbeiter mußten das Armenhaus, das ihnen als Unterkunft diente, und wo sie sich mit Sing und Sang vergnügten, infolge seines Nachspruches sofort räumen und von dannen ziehen. Am Freitag erhielten 30 Arbeiter, sämtlich auswärtig wohnhaft, Strafmandate wegen groben Unfugs im Betrag von 5 bis 30 M. Wenn überall nach diesem Muster verfahren wird, kann die unauströbliche Sangeslust mancher Deutschen zu einer ergiebigen Einnahmequelle für Staat und Gemeinden werden. Vielleicht greift Herr v. Miquel den Gedanken auf und fährt in Preußen eine Gesangssteuer ein, an-

steigend von kleinen Beträgen für kleinere Lieder bis zu hohen Sätzen für Oratorien, Opern u. s. w. Das Singen von „Heil Dir im Siegerkranz“ und „Ich bin ein Preuße“ bleibt unter allen Umständen steuerfrei.

Nach Klondyke. Zum Frühjahr wird bekanntlich ein gewaltiger Andrang von Goldsuchern in den segneten Gefilden Klondykes erwartet, und an den Hauptwegen, die dorthin führen, bereiten sich schon die Wegelagerer zum Empfang der Reisenden vor. So konnte man dieser Tage lesen, daß der Weg, der von Alaska zum „weißen Paß“ führt und die Hauptstraße nach Klondyke bildet, von Räuberbanden besetzt worden sei. Infolge dessen hat die in Shagway, Victoria, Britisch-Kolumbien liegende Garnison Befehl erhalten, Leben und Eigentum der Reisenden zu schützen. Ueber die Verhältnisse in Klondyke gab J. J. der von der kanadischen Regierung ausgesandte Landmesser Ogilvie den zuverlässigsten Bericht, und die Mitteilungen, die er dieser Tage wieder gegeben hat, dürften im gegenwärtigen Augenblick, wo die große Völkerwanderung nach Klondyke vor der Thür steht, besonderes Interesse bieten. Daß sich für die zu erwartenden Menschenmassen ein großes Feld der Thätigkeit bietet, ergibt sich daraus, daß das im Yukondistrikt liegende goldführende Land auf 7000 Acres geschätzt wird, während bis jetzt nur 200 Acres untersucht und in Arbeit genommen sind. Ob die neuen Gebiete goldhaltiger oder goldreicher sind, ist unbekannt, nur so viel steht fest, daß sich überall Anzeichen von Gold gefunden haben. Wer nach Klondyke reisen will, muß etwa 6000 M. bares Geld haben, damit er ein ganzes Jahr zu leben hat, und bei den kolossalen Preisen, die in Klondyke üblich sind, haben einige 1000 M. nicht viel zu belagen. Das Goldgraben selbst kann immer erst im November beginnen; dann ist der Boden hart gefroren und wird durch große Scheiterhaufen aufgetaut. Im Sommer kann ein Goldgraben wegen des Wassers, das alle Löcher füllt, nicht stattfinden, in dieser Zeit wird vielmehr das im Winter gewonnene Gold ausgewaschen und gereinigt. Augenscheinlich bildet Gluck eines der wesentlichsten Dinge beim Goldgraben. Während der eine sich im Laufe eines Jahres ein Vermögen erwirbt, bleibt der andere ein armer Teufel und kehrt ärmer zurück als er gekommen ist. Ein 60jäh. Schotte, der schon 11 Jahre am Yukon nach Gold grub, verdiente nur das tägliche Brot, und kaum dieses. Trotzdem er schon 40 Jahre hindurch in den verschiedensten Erdteilen diese Thätigkeit ausübte, hatte ihm doch nie das Glück gelächelt. Endlich wurde er vor zwei Jahren Mitbesitzer einer „Claim“ (eines Stückes Land), die einige Zeit danach für 90000 M. verkauft wurde, so daß der alte Schotte und sein gleichfalls bejahrter Genosse auf der „Jagd nach dem Glück“ wenigstens an ihrem Lebensabend das ersehnte Ziel erreicht hatten. Wenn man berücksichtigt, daß nicht wenige Goldgräber an den in Klondyke zu tragenden Strapazen zu Grunde gehen und ein Teil nichts erreicht, so ist klar, daß das dortige Goldgraben ein Lotteriespiel ist. Jedenfalls muß aber der sich nach Klondyke aufmachende Goldgräber eine stattliche Summe zur Verfügung haben und sich einer robusten Gesundheit erfreuen. Der Sommer ist heiß und kurz, im Winter dagegen herrscht bis 50 Grad Cels., nach Manchen sogar bis 62 Gr. Cels. Kälte. Auch das Land selbst ist wenig einladend. Das ganze Gebiet ist eine große, öde, wenig bewachsene Segend, die nur einen Reichtum an Fischen und Pelztieren birgt.

Edisons Eisenerzbergbau. Wie ein Märchen klingen die Berichte von einem neuen Unternehmen des genialen amerikanischen Erfinders und dürfte dasselbe geeignet sein, wohl bald auch an anderen Orten zur Einführung zu gelangen. Wie uns das Intern. Patentbureau von Heilmann u. Co. in Oppeln mitteilt, besteht das Unternehmen darin, mittels eines Magneten das in Erd- und sonstigen Massen befindliche Eisenerz zu gewinnen. Edison fand in New-Jersey, daß sich die Magnethadel beim Befolgen eines dort befindlichen Berges nach abwärts drehte und schloß Edison

daraus, daß in dem Berge Eisenerz vorhanden sei. Es war aber ein so geringer Prozentsatz vorhanden, daß sich die Ausbeutung mit dem bisher bekannten Mittel nicht lohnte hätte. Edison wußte sich aber zu helfen, indem er einfach den Berg abtrug und die Erdmassen durch große Stampfmaschinen in feinstes Pulver ver wandelte. Hierauf läßt er dieses Pulver über eine schiefe Ebene, in deren Nähe sich mehrere starke Elektromagneten befinden, leiten und wird durch dieselben das Eisenerzpulver angezogen und von der gewöhnlichen Erde getrennt. Dieses Eisenerzpulver läßt sich aber nicht in den Hochöfen einführen, weshalb dasselbe zu großen Breiten gepreßt wird. Auf diese Weise sollen Tag für Tag 5—6000 Tonnen Eisenerz gewonnen werden. (Obgenanntes Patentbureau erteilt den geschätzten Abonnenten dieses Blattes Auskünfte und Rat in Patentsachen gratis.)

### Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Thomasmehl zu Gerste und Hafer. Die früher vielfach verbreitete Ansicht, daß die Phosphorsäure des Thomasmeles bei der Anwendung erst im Frühjahr nicht in genügender Weise von den Pflanzen ausgenutzt werde, hat sich nach allen genauen Untersuchungen als vollkommen irrig erwiesen. Trotzdem werden ab und zu Stimmen laut, welche die veraltete Anschauungsweise von neuem aufwischen. Um dem ein Ende zu machen, hält Prof. Wagner es für richtig, in seinen neuesten Veröffentlichungen nochmals zu betonen, daß das im Frühjahr gegebene Thomasmehl gar nicht oder doch kaum merklich geringer wirkt und daß in den Fällen, in welchen bei der Thomasmehlbildung im Frühjahr ein geringerer Ertrag erzielt wurde, dies nicht auf die späte Anwendung des Thomasmeles, vielmehr auf das geringe Bedürfnis des Bodens an Phosphorsäure zurückzuführen war. Als Beweis für diese Annahme führt Prof. Wagner die Resultate zweier Versuche in Wolfsehlen an, die auf Boden von ziemlich gleicher Beschaffenheit ausgeführt wurden und bei denen die Thomasmehlbildung im Frühjahr an demselben Tag stattfand. Bei dem ersten Versuch zu Hafer wurde durch eine Düngung mit Chilesalpeter, Kainit, ohne Thomasmehl 20 Dtr. Korn und 52 Dtr. Stroh pro 1 ha, durch eine Düngung mit Chilesalpeter, Kainit und Thomasmehl 21,1 Dtr. Korn und 51,7 Dtr. Stroh pro 1 ha geerntet. Bei dem zweiten Versuch zu Gerste brachte die Düngung mit Chilesalpeter, Kainit ohne Thomasmehl einen Ertrag von 23,2 Dtr. Korn und 34 Dtr. Stroh pro 1 ha, Chilesalpeter, Kainit und Thomasmehl einen Ertrag von 28 Dtr. Korn und 35,8 Dtr. pro 1 ha. Im ersten Falle hat die Thomasmehlbildung in Folge des Reichtums des Bodens an Phosphorsäure nur einen geringen Mehrertrag hervorgerufen — dieselbe wird erst in den folgenden Jahren zur Wirkung kommen — während im zweiten Falle die Thomasmehlbildung, obgleich sie erst im März bei der Einsaat zu der sich schnell entwickelnden Gerste benutzt wurde, sogar eine sehr erhebliche Wirkung zeigte, denn durch die Thomasmehlbildung steigerte sich der Reinertrag um 56 M.

<b>6 Meter Frühjahrs- und Sommer-Stoff für M. 1.80.</b>	6 m Waschstoff z. Kleid f. M. 1.68.
	6 m Sommer-Nouveautés „ „ M. 2.10.
	6 m „ „ dop.-br. „ „ M. 2.70.
	6 m Loden vorzügliche Qualität, dop.-br. „ „ M. 3.90.
<b>Muster auf Verlangen franko ins Haus.</b>	Kostlose Kleider- und Blausenleiste in grösster Auswahl versenden in einzelnen Metern franko ins Haus.
	<b>RETTIGER &amp; Co., Frankfurt a. L., Versandthaus.</b>
	Separatbestellung für Herrenstoffe: Stoff zum ganzen Anzug für M. 3.75, Cheviot „ „ „ „ M. 5.85.

**Bestellungen auf „Der Gesellschafter“ für das II. Quartal**

werden jederzeit von allen Postanstalten und Landpostboten, in Nagold von der Expedition, entgegengenommen.

Unserer heutigen Postausgabe liegt ein Prospekt der Spezialfabrik für Drillmaschinen und Pflüge, Rud. Saff, Leipzig-Blagwitz, bei.

Siehe die Beilage „Schwäbischer Landwirt“ Nr. 7.

Redaktion, Druck und Verlag der W. W. Reiter'schen Buchhandlung (Emil Reiter) Nagold.

### Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

**R. Amtsgericht Nagold.**  
Durch Beschluß des R. Amtsgerichts vom 3. April 1898 ist das Konkursverfahren über das Vermögen des Zimmermanns **Johann Jakob Dengler** in Eßringen nach Vollzug der Schlußverteilung aufgehoben worden.  
Gerichtsschreiber: **Brehm.**  
R. Amtsgericht Nagold.  
Das **Konkursverfahren** über den Nachlaß des verstorbenen **Johannes Schwarz**, Bäckers von Altensteig-Stadt, ist, nachdem der in dem Vergleichstermin vom 11. Dezember 1897 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom gleichen Tage bestätigt ist, durch Gerichtsbeschluß von heute **aufgehoben** worden.  
Den 4. April 1898.  
H. Gerichtsschreiber **Dejer.**

**Nagold.**  
Für die bekannte **Mürtlinger Bleiche** übernehme ich Bleichgegenstände unter Zusicherung reeller Bedienung.  
**Gustav Heller.**  
**Nagold.**  
**Kleejamen** prima hiesländischen, dreiblättrigen, sowie **ewigen u. Gelbkleejamen** hält billigst empfohlen  
**Chr. Schwarz.**  
**Nagold.**  
**Stuttgarter Pferdemarkt-Loose** à 1 M., Ziehung am 21. April sind zu haben bei  
**G. W. Zaiser.**

**Nagold.**  
**Guter Dünggips** ist fortwährend zu haben bei **Chr. Schön** auf der Insel.  
**Milch** kann abgeben d. D.  
**Mf. 2800** von einem pünktlichen Zinszahler geg. Sicherheit und 5% Zinsen, sofort aufnehmen gesucht. Schriftl. Offerten unter C. Pl. nimmt die Expedition des „Gesellschafter“ entgegen.  
**Billige, dicke Dächer** nach dem von **Andernach's Asphalt-Steinsappon** Marke und Beschriftung patentiert u. unanfechtbar. **A. W. Andernach** in Basel am Rhein. Zu haben in Jettshausen bei Dachdeckmeister **Joh. Tochtermann.**

**Jettshausen.**  
Unterschiedener verkauft am Ostermontag den 11. April, nachmittags 2 Uhr, ein hellbraunes **Stuten-Fohlen** (2jährig). **Christian Raaf.**  
Unterjettingen.  
Ein vollständiger **Schuhmacher-Handwerkszeug**, sowie eine neue **Schuhmacher-Nähmaschine** hat zu verkaufen **Georg Schimpf's Ww.**  
**Nagold.**  
Einen kräftigen, wohlgezogenen **Jungen**, der die Bierbrauerei gründlich erlernen will, kann sofort eintreten.  
**Chr. Klint z. „Lamm“.**

**EYACHE**  
Sprudel ist das beste Tafelwasser, in stets frischer Füllung zu haben bei **J. Harr in Nagold.**  
**Ratten, Mäuse** und andere Nagetiere vertilgt schnell und sicher **Freyberg's** (Delisch)  
**Delicia-Rattenkuchen** Menschen, Haustieren und Geflügel unschädlich. Man verlange ausdrücklich **Freyberg's „Delicia“ Rattenkuchen**. Dof. 0,50, 1,00 und 1,50 Mark in der Apotheke in Nagold.  
**Nagold.**  
**Monogramme, Alphabete, Mittel-Schablonen** in verschiedenen Größen zu haben bei **G. W. Zaiser.**

Von meinen separat gehaltenen hier und in Bretten mit L. u. II. Preis prämierten schwarzen und redbühnfarbigen Italienern gebe auch heuer wieder

**Brut-Eier**

ab. Nagold. Gottl. Blais.

S u l z.  
Ueber die Osterfeiertage schenkt



**Doppel-  
Bockbier**

aus Adlerwirt Prof.



**Vorzügl.  
Bock**

verzappen über die Osterfeiertage

Jul. Oesterle z. Krone, Hailerbach, Bechtolt z. Rose, Oberschwandorf.

Neubulach.

Die an der neuen Straße von Station Feinach-Neubulach vorkommenden

**ca. 300 cbm  
Futtermanern**

sollen im Submissionsweg vergeben werden.

Kostenvoranschlag u. Bedingungen sind bei dem Stadtschultheißenamt hier aufgelegt.

Offerte wollen bis Montag den 11. April, nachmittags 1 Uhr, eingereicht sein.

Den 31. März 1898.  
Namens des Bauausschusses:  
Vorstand Hermann.

Um damit zu räumen verlaufe eine Partie

**Schwarze & gelbe  
Mostzibeben**

den Str. à 16 H.

Ernst Eisler, Rohrdorf.

Wildberg.



Empfehle zur  
**Saat:**

Kleefamen ewiger dreiblättr.

Zetterflee  
schwed. Klee  
Widen  
Saaterbsen  
Esparfette  
Grasfamen,  
sowie alle Sorten

**Gartensamen**

(Gemüse- u. Blumensamen)  
alles in bekannt reiner, keimfähiger Ware.

Fr. Moser.

Unterschwandorf.

**Große Ulmerdogge**



weiß mit schwarzen Ohren ist mir zugelassen und kann gegen Einrückungsgebühr u. Futtergeld innerhalb 3 Tagen abgeholt werden, andernfalls wird er verkauft.  
R. Glöckle.

Stadtgemeinde Nagold.

**Die Bürger-Preisverlosung**

wird am Samstag den 9. April von nachm. 1 Uhr ab auf hiesigem Rathause in alphabetischer Reihenfolge stattfinden.

Gemeinderat.

Oberschwandorf.

**Dankfagung.**

Für die vielen Beweise inniger Liebe und Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer l. Mutter u. Schwiegermutter **Anna Maria Schumacher** für die zahlreiche Leichenbegleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, sowie für den erhebenden Gesang des Gesangvereins sagen hiemit den innigsten Dank *die trauernden Hinterbliebenen.*

Wildberg.

**Fahrnis-Verkauf.**

Die Unterzeichnete hält wegen Wegzugs aus hiesiger Stadt im Wohnhaus des Wilhelm Holz sen., Raminsegers, am **Ostermontag den 11. April ds. Js.** von nachmittags 1 Uhr an

eine Fahrnis-Auktion ab, bei welcher gegen bare Bezahlung verkauft wird: Bettgewand, worunter mehrere einzelne Bettstücke, Leinwand, Küchenschürz, Schreinwerk, worunter 1 Weißzeugkasten, 1 doppelter eichener Kleiderkasten, 1 Sekretär, 2 Pfeilerkommoden, 1 Sopha, 2 Bettladen, 2 Tische, sowie 2 Nachtkästchen u. a. und allerlei Hausrat, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Fr. Marie Reichert.

Wildberg.

Rein schon längst bekanntes

**Schuhwarenlager**

in empfehlende Erinnerung bringend, mache ich das Publikum von Stadt und Land hauptsächlich auf meine selbstverfertigten **Schuhwaren** aufmerksam; Reparaturen werden von mir selbst schnell u. pünktlich ausgeführt, woran bekanntlich viel gelegen ist, darum heißt es auch: Gehe zum Schmiech, nicht zum Schmiedle.

Jakob Durster, Schuhmacher.

Die Neuheiten in Damenkonfektion sind eingetroffen und empfehle ich mein reich sortiertes Lager in

**Regen- & Promenade-Mäntel,**

**Jacketts, Golfeâpes, Câpes und Kragen**

in schwarz und farbig

von dem einfachsten bis zu dem feinsten Genre unter Zusicherung billigster gestellter Preise.

— Auswahlsendungen gerne zu Diensten. —

Calw. T. Schiler a. Markt.

J. Schmeiser's

**Fichtennadel-Geist**

nebst Inhalations-Apparat

— für Lungen- u. Rehltopfleidende — sind zu Originalpreisen zu haben bei **Nagold. Conditör H. Lang.**

— Prospekte gratis. —

**Kunst-Most.** Auch heuer schickte wieder überall das Obst und sind die Konsumenten auf Herstellung von Kunstmost angewiesen. Ein vorzüglicher, absolut gesunder dearriger Hausstrunk kann nun von jedermann auf die einfachste Weise und zu dem billigen Preise von ca. 7 / per Liter hergestellt werden mit

**Julius Schrader's Kunstmostsubstanzen in Extraktform** von Julius Schrader Heuerbach-Stuttgart.

Dieser Mostextrakt ist seit Jahren in tausenden von Familien dauernd eingeführt und ist die Portion zu 100 Liter à 2,30 (ohne Zucker) zu haben.

Nagold.

**Hochzeits-Einladung.**

Hiermit beehren wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

**Ostermontag den 11. April 1898**

im Gasth. z. „Anker“ hier stattfindenden Hochzeitsfeier freundschaftlich einzuladen.

**Hermann Lutz,**  
Schreinermeister,  
Sohn des Gottl. Lutz,  
Fischers hier.

**Sophie Nestlen,**  
Tochter des verfl.  
Fr. Nestlen, Sternwirt  
in Freudenstadt.

**Fr. Gackenheimer,**  
Schreinermeister,  
Sohn des Jaf. Gackenheimer,  
Schreiners in Göttingen.

**Emille Lutz,**  
Tochter des  
Gottlieb Lutz, Fischers  
hier.

Nagold.

**Hochzeits-Einladung.**

Hiermit beehren wir uns, Verwandte und Bekannte zu unserer am

**Ostermontag den 11. April 1898**

im Gasth. z. „goldenen Adler“ hier stattfindenden Hochzeitsfeier ergebenst einzuladen.

**Fritz Penne,** Flaschner,  
Sohn des + Friedr. Penne,  
Schmiedmeisters  
in Rindersbach.

**Christiane Walz,**  
Tochter des  
Julob Karl Walz, Webers  
in Oberschwandorf.

Nagold.

Reine gutfortierte

**Tapetenmuster-Karte**

bringe ich in empfehlende Erinnerung, auch halte ich Vorrat auf Lager zu den billigsten Preisen.

**Nähmaschinen**

sämtl. Systeme, sowie Nadeln, Oel und alle Bestandteile hiezu sind erhältlich.

Auch sind neue

**Kinder-Wagen**

eingetroffen von der feinsten bis zu der einfachsten Sorte, auch sind einige gebrauchte billig zu verkaufen, und empfehle ich mich in allen in mein Fach einschlagenden Artikeln bestens.

**Jak. Rinderknecht,**  
Sattler.

Außerordentlich schleimlösend wirken  
die ärztlich empfohlenen



bei katarrhalischen Uebeln aller Art, ohne die geringste Magensäure zu hinterlassen, weshalb sie allbewährte und allbeliebte Hausmittel sind. Zu haben offen und in Paketen à 10 und 20 / bei Eugen Berg, Rfm., Hch. Gauss Witwe, Cond. in Nagold; in Wildberg bei Fr. Moser, Rfm.

**Schuhwarenlager Wildberg.**

Infolge günstigen Abschlusses mit einer leistungsfähigen, nur solide Ware herstellenden Schuhfabrik bin ich in der Lage meiner werthen Rundschau mit allen Sorten Schuhwaren dienen zu können; was nicht auf Lager vorrätig, wird nach Maß innerhalb 3 Tagen prompt geliefert.

Sämtl. Reparaturen auch von auswärtig werden angenommen. Zu zahlreichem Besuch ladet ein

**G. A. Richter**  
bei der „Krone“.

**F. Quast, Holzhandlung, Pforzheim,**

Brettenerstraße 6, empfiehlt sein großes Lager in: Pittsch-pine- und nordischen Fußboden-Riemern, sowie allen in- und ausländischen Hobelwaren.

